

– die der Hohenauer Zuckerfabrik der Brüder Strakosch, wobei ihm v. a. die Verwaltung der Pachtgüter zufiel. Nach dem Tod des Vaters wurde S. öff. (zuvor stiller) Ges. der Fa., 1903 übersiedelte er nach Wien, wohin die Zentrale der Zuckerfabrik verlegt worden war. Neben seiner leitenden Tätigkeit im Unternehmen besuchte er in dieser Zeit als ao. Hörer Vorlesungen an der TH und der Univ. Wien. Er beschäftigte sich v. a. mit Lichtmessungen und Bodenrentabilitätsuntersuchungen und veröff. einschlägige Publ., u. a. in den Sbb. der Akad. der Wiss. in Wien. Die auf Reisen in die USA (1904) sowie nach Ägypten und in den Sudan (1909) gewonnenen Kenntnisse verwertete er für seine Analysen „Amerikanische Landwirtschaft, eine Reisetudie“ (1905) bzw. „Erwachende Agrarländer“ (1910). Ab 1927 wurde er in der Firmenleitung durch seinen Sohn Georg, der bereits 1924 als Ges. in die Hohenauer Zuckerfabrik eingetreten war, später auch durch seinen Neffen Oskar Strakosch, unterstützt. Das Kapital der OHG betrug damals 5 Mio. Schilling, während der Ernte wurden 1.100, im Normalbetrieb ca. 250 Arbeiter beschäftigt und in neun angegliederten gepachteten Betrieben ca. 3.400 ha bewirtschaftet. 1933 wurde der Gutshof Blaustauden bei Wulzeshofen gekauft. Bereits 1931 hatte S. die Wr. Süßwarenfabrik A. Egger's Sohn erworben, die von seinem Schwiegersohn Otto Patzau übernommen wurde. Verstärkt befaßte sich S. auch mit Wirtschaftspolitik, war als Organisator diverser Landwirtschafts- und Großgrundbesitzerverbände tätig und beriet das Ackerbaumin. 1915–19 war er Dion.mitgl. des Amts für Volksernährung. 1910–19 war S. ein wichtiger Förderer und Autor der „Österreichischen Agrarzeitung“, ab 1917 engagierte er sich in der Österr. Polit. Ges., ab 1928 war er Vizepräs. der Österr. Land- und Forstwirtschaftsges. Seine Analyse „Der Selbstmord eines Volkes“ (1922) erregte durch pessimist. und antiozialist. Überlegungen zur Wirtschaftssituation Dt.-Österr. großes Aufsehen. 1926 publ. S. eine Kritik am sozialdemokrat. Agrarprogramm, „Das sozialdemokratische Agrarprogramm in seiner politischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung“. 1922–29 war er Verw.R. der Österr. Boden-Credit-Anstalt, danach der Österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe. S. erhielt zahlreiche Ehrungen: 1906 Orden der Eisernen Krone III. Kl., 1913 nob. mit dem Prädikat Edler v. Feldringen und Dr. h. c. der BOKU in Wien, 1917 Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens mit

dem Stern, 1929 k. M. der Akad. der Landwirtschaft in Prag.

Weitere W.: s. u. Dr. h. c. S. v. S. F.

L.: *NFP*, 3. 10. 1907, 20., *WZ*, 22. 4. 1933; *Jb. der Wr. Ges.*; *NÖB* 15, S. 160ff.; *Otto, Erg.Bd.*; *Dr. h. c. S. v. S. F. ...* (1933) (m. W., L. u. B.); *J. Baxa, 1867–1967. 100 Jahre Hohenauer Zuckerfabrik der Brüder Strakosch 1867–1967, 1967, bes. S. 249ff.* (m. B.); *A. Fessen, Der österr. Wirtschaftsadel von 1909–18, phil. Diss. Wien, 1974*; *A. Schnitzler, Tagebuch 1931, 2000, s. Reg.*; *M.-Th. Arnborn, Friedmann, Gutmann, Lieben, Mandl und Strakosch, 2. Aufl. 2003, s. Reg.* (m. B.).

(P. Melichar)

Strakosch-Graßmann Gustav, Historiker und Lehrer. Geb. Wien, 10. 5. 1869; gest. ebd. (?), 7. 1. 1941; röm.-kath. – S. besuchte das Gymn. in Wien und Horn (Matura 1887) und stud. dann bis 1889 an der Univ. Wien, danach Geschichte, u. a. bei Franz Krones v. Marchland, sowie Geographie in Graz; 1892 Dr. phil. 1893–94 absolv. er als ao. Mitgl. den Kurs des Inst. für österr. Geschichtsforschung in Wien. Obwohl sehr talentiert – seine Diss. über den Mongolen-einfall 1241 wurde in der renommierten „Historischen Zeitschrift“ abgedruckt, und bereits 1895 legte er eine umfangreiche Darstellung der „Geschichte der Deutschen in Österreich-Ungarn“ vor –, fand er keine Anstellung im wiss. Bereich, wohl auch weil letztere Arbeit in der „Historischen Zeitschrift“ negativ rezensiert wurde. Da zudem seine finanziellen Reserven erschöpft waren, mußte er eine offenbar geplante akadem. Karriere verwerfen und sich dem Schuldienste zuwenden. Er unterrichtete an böhm., nö. und Wr. Gymn., u. a. 1900–17 am K. Franz Joseph-Jubiläums-Realgymn. in Korneuburg. Parallel dazu modifizierte er die Thematik seiner hist. Forschungen, insistierte aber auf seinem dt.national-liberalen polit. Standpunkt. Auf Basis einer von ihm erstellten Bibliographie veröff. S. 1905 eine „Geschichte des österr. Unterrichtswesens“, die erstmals die hist. Entwicklung des österr. Bildungswesens in seiner Gesamtheit behandelte. Mit diesem Werk konnte er einen entscheidenden Beitr. zur Etablierung der österr. Bildungsgeschichte als hist. Spezialdisziplin leisten und gilt deshalb als einer ihrer Pioniere und zugleich Klassiker. 1925 i. R., leitete er bis 1931 das Korneuburger Stadtarchiv.

Weitere W.: Bibliographie zur Geschichte des österr. Unterrichtswesens, in: 3. Jahres-Ber. des städt. K. Franz Joseph-Jubiläums-Realgymn. ..., 1901; Bibliographie zur Geschichte des österr. Unterrichtswesens 2, in: 4. Jahres-Ber. des städt. K. Franz Joseph-Jubiläums-Realgymn. ..., 1902; Die dt. Auswanderung aus Mähren in der Vergan-